

Wirtschaftskammer fordert freie Schulwahl

Liestal. Elternlobby wirbt erfolgreich für ihre Initiative

LORENZO VASELLA

Die Initianten für mehr Bildungsvielfalt im Baselbiet sichern sich die Unterstützung der Wirtschaftskammer Baselland. Jetzt zeichnet sich eine spannende Auseinandersetzung über das Bildungsangebot ab.

Die Chancen für die kantonale Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» sind am Dienstag markant gestiegen. Denn an einem Forum im Haus zur Wirtschaft in Liestal kam klar zum Ausdruck, dass die Wirtschaftskammer Baselland hinter der Initiative des Vereins «Elternlobby Schweiz» steht. In dem Begehren wird verlangt, dass die privaten Schulen den öffentlichen gleichgestellt werden, damit Eltern unabhängig vom Einkommen die passende Schule für ihre Kinder auswählen können.

LOBBYARBEIT. Beim Forum sasssen nur Befürworter der Initiative auf dem Podium, unter anderem der Landrat und angehende SVP-Fraktionspräsident Thomas de Courten sowie der Reinacher Industrielle Klaus Endress. Die Gegner – Vertreter der Gewerkschaft VPOD Region Basel sowie des Lehrer- und Lehrerinnenvereins Baselland – mussten mit einem Platz im Publikum vorliebnehmen. Pia

Amacher, Präsidentin der Elternlobby Schweiz, machte im Gespräch mit der baz keinen Hehl daraus, dass sie mit diesem Anlass «die Wirtschaft mit ins Boot holen» wollte. Das ist der Reinacher Mutter gelungen.

SVP MIT SYMPATHIEN. Gemäss Thomas de Courten besteht auch in der SVP die Tendenz, sich hinter die Initiative für Bildungsvielfalt zu stellen. Er betonte jedoch, dass sich das Ziel der Initiative von «parteilpolitischen Blöcken» loslöse. So hätten sich im Initiativkomitee, dem er selbst angehört, Vertreter der verschiedensten politischen Richtungen zusammengefunden. Auch der Wirtschaftsjournalist Beat Kappeler, seit Jahren für die «NZZ am Sonntag» tätig, unterstützt die Initiative vorbehaltlos. «Dank der freien Schulwahl müssen sich die Eltern wieder vermehrt für die Ausbildung ihrer Kinder interessieren», lautete sein Standpunkt auf dem Podium.

DIFFERENZEN. Moderator Jürg Gohl, Redaktor der «Basellandschaftlichen Zeitung», konfrontierte das Podium mit dem Hauptargument der Gegner: Die Initiative führe zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft. Beat Kappeler konterte mit dem Hin-

weis auf die Situation in seiner Wohngemeinde: «Wir haben zwei öffentliche Schulen. Die bessere liegt in einem Quartier mit Einfamilienhäusern, die schlechtere in einem mit Wohnblöcken. Wer seine Kinder in die bessere Schule schicken will, muss sich für 700 000 Franken ein Haus kaufen.»

Sein Fazit: Heute bestimme die Raumplanung, wer in welche Schule darf.

BESSERE SCHULEN? Klaus Endress, CEO der weltweit tätigen Firma Endress + Hauser mit Sitz in Reinach, vervollständigte das Bild: «Ich konnte meine Kinder auf gute Privatschulen schicken, weil ich das Geld dazu habe.» Er wünsche sich, dass alle diese Möglichkeit hätten. Und genau dies soll die Initiative erreichen.

Eine Aussage, die nicht unwidersprochen blieb. Der Wettbewerb zwischen den Bildungstätten werde die öffentlichen Schulen zugrunde richten, meldete sich Marianne Meyer vom VPOD aus dem Zuschauerraum zu Wort. Beat Kappeler widersprach erneut: Die eine oder andere öffentliche Schule müsse vielleicht schliessen, weil sie qualitativ nicht mithalten könne. «Dafür werden die vielen anderen besser.»